

Interpellation Fraktion SP/JUSO (Halua Pinto de Magalhães, JUSO): Gefährdet der Bau des Schulhaus Brünnen die Ziele der sozialräumlichen Stadtentwicklung?

Im Wohnbau der Stadt Bern ist Brünnen das grösste Vorzeigeprojekt. Auch dank diesem Projekt wächst der Wohnungsbestand in der Stadt Bern. Brünnen zeichnet sich als städtisches und familienfreundliches Quartier mit hohem Wohnwert aus. Durch die Integration in das bestehende Quartier Bethlehem wirkt man bewusst Segregationserscheinungen entgegen. So können die Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger von bereits bestehenden Angeboten im angrenzenden Gäbelbach profitieren und umgekehrt eröffnet Brünnen neue Möglichkeiten für die Alteingesessenen.

Die Entstehung eines neuen Quartierteils bringt natürlich Bevölkerungszuwachs. Gerade in Brünnen sollen noch weitere Wohnbauprojekte für Familien realisiert werden und deshalb wird man auf eine gute schulische Infrastruktur angewiesen sein. Im Moment befindet sich im Schulhaus Gäbelbach eine Primarstufe und eine weitere ist in Brünnen selbst geplant. Dabei ist die Realisierung des schulischen Angebots in Brünnen in zwei Etappen geplant. Die erste Etappe beinhaltet den Neubau einer Schulanlage für eine Kindergarten- und Primarstufe sowie für eine Tagesschule und eine Doppelturnhalle. Im denkmalgeschützten Herrenhaus des Brünnerguts soll ausserdem eine Tagesstätte für Kinder und Jugendliche realisiert werden. Dabei sind in der mittelfristigen Investitionsplanung (MIP) finanzielle Mittel für die erste Etappe von 26.5 Mio. Franken enthalten. Bis zur Realisierung der ersten Etappe stehen für die Schülerinnen und Schüler im ganzen Quartier die Angebote im Gäbelbach zur Verfügung, welche auch weiterhin bestehen bleiben. Vorerst wird die Primarschule Brünnen einreihig geführt werden, bei Bedarf soll aber eine zweite Etappe eine zweireihige Primarschule und weitere Kindergärten ermöglichen. Wie auch das Schulhaus Gäbelbach wird das Schulhaus in Brünnen zum Schulkreis Bethlehem gehören.

Paradoxerweise kann gerade der Bau des neuen Schulhauses Brünnen die sozialräumliche Stadtentwicklung in die falsche Richtung lenken. Denn werden die Primarschulstandorte betrachtet, besteht die Gefahr, dass die Kinder aus dem Gäbelbach dem Gäbelbachschulhaus und die Kinder aus Brünnen dem Schulhaus Brünnen zugeteilt werden. Somit würde das Ziel einer sozialen Durchmischung nicht erreicht, im schlimmsten Fall würde ihm sogar entgegen gewirkt. Weiter kommt hinzu, dass die Primarstufe Gäbelbach momentan nicht ganz ausgelastet ist. Die Bedarfsentwicklung jedoch wird sich auf Grund der Wohnbautätigkeit in den kommenden Jahren noch ändern. Trotzdem soll auf keinen Fall der Bau einer neuen Schule nur aufgrund von Versprechungen erfolgen, die zur Anwerbung neuer Mieterinnen und Mieter gegeben wurden.

In einem ersten Schritt ist es deshalb wichtig, die physische Durchlässigkeit zwischen den beiden Quartieren durch bauliche Elemente zu gewährleisten (wie beispielsweise durch weitere Fussgängerstreifen etc.). Quartierverbände haben diesbezüglich bereits auf Mängel in der Planung hingewiesen. Weiter gilt es auch das schulische Angebot quartierübergreifend auszurichten, um einen aktiven Austausch zu ermöglichen. Solche Massnahmen haben schlussendlich positive Auswirkungen auf alle Quartierbewohnerinnen und -bewohner.

Die SP/JUSO-Fraktion setzt sich sowohl für eine bewusste sozialräumliche Stadtentwicklung als auch für familienfreundliche Wohnüberbauungen ein und bittet deshalb den Gemeinderat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen ergreift der Gemeinderat, um den Ansprüchen an eine gute soziale Durchmischung im Quartier Bethlehem gerecht zu werden, sobald das Projekt Schulhaus Brünnen ab 2013/2014 bezugsbereit sein wird?
2. Welche Vorschläge der Quartierverbände zur Verbesserung der physischen Durchlässigkeit zwischen den beiden Quartieren Gäbelbach und Brünnen werden schlussendlich umgesetzt? Erachtet der Gemeinderat diese baulichen Massnahmen als genügend oder sind noch weitere geplant?
3. Wie sehen die Schülerinnen- und Schülerprognosen im Schulkreis Bethlehem aus? Entspricht die Planung des Neubaus der Bedarfsentwicklung des schulischen Angebotes im Schulkreis Bethlehem?

Bern, 11. November 2010

Interpellation Fraktion SP/JUSO (Halua Pinto de Magalhães, JUSO), Rithy Chheng, Ursula Marti, Gisela Vollmer, Guglielmo Grossi, Leyla Gül, Miriam Schwarz, Annette Lehmann, Beat Zobrist, Thomas Göttin, Silvia Schoch-Meyer, Ruedi Keller

Antwort des Gemeinderats

Gemäss der Strategie 2020 und den Legislaturrichtlinien 2009 - 2012 soll Bern wachsen, bis 2012 auf 135 000 und bis 2020 auf 140 000 Bewohnerinnen und Bewohner. Tatsächlich wächst die Bevölkerung der Stadt Bern seit 2001 kontinuierlich und beträgt heute gut 132 000 Einwohner und Einwohnerinnen. Seit 2008 nimmt die Zahl der Geburten zu, während sie in den Jahren zuvor rückläufig war bzw. stagnierte. Bei der Stadtentwicklung sollen bewusst auch Familien, Kinder und Jugendliche angesprochen werden. Die Bevölkerung wächst in allen Stadtteilen, vor allem aber dort, wo grössere Wohnbauprojekte realisiert wurden (z.B. Brünnen, Weissenstein-Hardegg, Schönberg Ost). Der Stadtteil 6 verzeichnet die zahlenmässig zweithöchste Zunahme (+ 183 Personen) bei der Wohnbevölkerung 2009.¹

Die Bevölkerung der Stadt Bern soll aber nicht nur wachsen, sie soll auch stärker sozial durchmischt sein. Die Überbauung Brünnen trägt dazu bei. Hier wurden unter anderem grössere, für Familien geeignete Wohnungen erstellt, die auch für den Mittelstand und besser Verdienende attraktiv sind. Damit trägt Brünnen zur Durchmischung bei und zwar in Bezug auf Statusgruppen und Altersgruppen. Ob Brünnen auch die Durchmischung von Nationalitätengruppen oder Lebensstilgruppen fördert, ist noch nicht absehbar.

Segregation in der Stadtentwicklung ist vor allem dann ein Problem, wenn segregierte Quartiere von der Entwicklung abgeschnitten werden. Dies ist im Stadtteil 6 nicht der Fall. Im Gegenteil: Der Stadtteil wurde in den letzten Jahren deutlich aufgewertet: Tram Bern West, Hochschule der Künste, Westside, Wohnsiedlung Brünnen. Die Sanierung der Hochhäuser Gäbelbach und des Tscharnerguts sind im Gange.

Gemäss aktuellem Planungsstand sollen in Brünnen bis 2016 insgesamt rund 890 Wohnungen erstellt werden. Der Hauptzuwachs wird für die Jahre 2012, 2013 und 2015 erwartet. Deshalb muss eine neue Bildungs- und Kindereinrichtung erstellt werden. Dafür wurde von den Stadtbauten Bern bereits ein entsprechender Architekturwettbewerb durchgeführt. Gleichzeitig wurde noch einmal der erwartete Zuzug neuer Familien mit Kindern überprüft. Dieser und die Schülerinnen- und Schülerprognosen für den Schulkreis Bethlehem, welche

¹ Statistikdienste der Stadt Bern: Die Wohnbevölkerung Ende 2009, Kurzbericht

vom Statistikdienst der Stadt Bern mithilfe eines neu entwickelten Prognoseinstruments errechnet wurden, bestätigen den Bedarf der neuen Schulanlage in Brünnen. Gemäss diesen Prognosen wächst die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den beiden Schulkreisen Bethlehem und Bümpliz moderat an - auch ohne Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger in Brünnen. Bereits im Schuljahr 2012/13 werden die Kapazitätsgrenzen erreicht sein, so dass vorab im Kindergarten, später auch in der Primarstufe ohne Neubau Engpässe entstehen, welche mit Provisorien überbrückt werden müssen. Kommen nun noch neue Familien in Brünnen dazu, dann können die bestehenden Schulanlagen (Gäbelbach, Bethlehemacker, Stapfenacker) den Bedarf an Schulraum definitiv nicht mehr decken.

In anderen Schulanlagen der beiden Schulkreise Bethlehem und Bümpliz (Tscharnergut, Schwabgut, Bümpliz Höhe) sind teilweise Raumkapazitäten vorhanden. Diese liegen jedoch zu weit östlich und können daher für die Bedürfnisse von Brünnen nicht aktiviert werden. Deshalb soll in Brünnen in einer ersten Etappe eine neue Schulanlage mit einem Doppelkindergarten, einer einreihigen Primarschule mit Tagesschule und einer Turnhalle errichtet werden. Sollte der Bedarf noch zusätzlich steigen, dann könnte in einer zweiten Etappe die Anlage noch für eine zweite Primarschulreihe erweitert werden.

Die Schulanlage Brünnen ist nicht nur für die schulische Nutzung von Bedeutung. Eine Analyse des Wettbewerbsprogramms zeigte, dass etwa die Hälfte der geplanten Räumlichkeiten nicht oder nicht ausschliesslich von der Schule genutzt werden. Insbesondere die Aula sowie die Turnhallen werden vom Quartier, von Vereinen und von benachbarten Schulen genutzt werden können. Die gesamten Aussenanlagen stehen ausserhalb der Schulzeiten tagsüber der Öffentlichkeit als attraktive Aufenthalts- und Spielbereiche zur Verfügung.

Für die Grundeigentümerschaften und für Familien mit Kindern ist es wichtig, dass die Schulanlagen rasch erstellt werden. Das hat der Gemeinderat immer wieder betont und deshalb 2008 die Neuanlage bei den Stadtbauten bestellt. Inzwischen ist der Architekturwettbewerb - wie oben erwähnt - durchgeführt und die Projektarbeiten wurden aufgenommen. Ziel ist es, die Schulanlage auf das Schuljahr 2013/14 zu beziehen.

Zu den Fragen:

Zu Frage 1:

Der Gemeinderat unterstützt die soziale Durchmischung der bestehenden Quartiere mit dem neu entstehenden Brünnen. Gemäss Schulreglement der Stadt Bern ist das Schulleitungsteam im Schulkreis zuständig für die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler zu den einzelnen Schulstandorten. Der Stadtrat hat im Rahmen der Teilrevision des Schulreglements die Verpflichtung aufgenommen, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter eine soziale Durchmischung in den Schulen anstreben müssen (Artikel 6 SR). Gerade in der Schule ist die Durchmischung problemlos herzustellen. Da die bereits bestehende Schulanlage Gäbelbach und die neu entstehende Schulanlage Brünnen nur gerade 120 Meter auseinander liegen, kann die Schulleitung Schülerinnen und Schüler so einteilen, dass die Klassen durchmischt sind. Durch die kurzen Distanzen zwischen den beiden Schulanlagen ist der Schulweg für Schülerinnen und Schüler aus den umliegenden Quartieren in beide Schulanlagen zumutbar.

Zu Frage 2:

Zwischen dem Gäbelbachquartier und dem neuen Brünnenquartier gibt es für Fussgängerinnen und Fussgänger die folgenden gut gesicherten Übergänge:

- Fussgängerstreifen mit Mittelinsel gesichert auf der Höhe der Lärmschutzwand beim Gebäude Weiermattstrasse 68;
- Fussgängerstreifen mit Mittelinsel gesichert auf der Höhe der gedeckten Passage, Galerie Gäbelbach, auf der Westseite des Ansermetplatzes;
- Fusswegunterführung von der Weiermattstrasse zur Galerie Gäbelbach;
- Fusswegunterführung auf der Höhe des Brünnenguts.

Bei der Murtenstrasse im betreffenden Abschnitt handelt es sich um eine Kantonsstrasse. 2010 meldeten Quartierorganisationen dem zuständigen kantonalen Tiefbauamt (TBA) die aus ihrer Sicht bestehenden Probleme wie z.B. Mangel an Fussgängerstreifen, „wild“ parkierte Fahrzeuge, fehlende Fusswegverbindung auf der Südseite der Murtenstrasse im Bereich des Brünnenguts. Das Tiefbauamt gab deshalb eine Wirkungsanalyse mit Videobeobachtung in Auftrag. Noch liegt der Schlussbericht nicht vor. Die Videobeobachtungen wurden jedoch im Sommer 2010 abgeschlossen und zeigen, dass die oben genannten Übergänge gut funktionieren und dass die Murtenstrasse im Bereich des Ansermetplatzes zu einem grossen Teil auch ausserhalb der genannten Möglichkeiten problemlos überquert wird. Es wurden keine gefährlichen Situationen beobachtet. Die maximal gemessene Geschwindigkeit um den Platz beträgt 46 km/h bei einer signalisierten Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h. Seit dem Umbau sind keine Unfälle mit Fussgängerinnen und Fussgängern festgestellt worden.

Aufgrund dieser Wirkungsanalyse kann gefolgert werden, dass der Ansermetplatz als ÖV- und Quartierverbindung gut funktioniert und als sicher beurteilt werden kann. Bezüglich der Übergänge für Fussgänger und Fussgängerinnen besteht deshalb kein Handlungsbedarf. Eine Verbesserung der Parkierung entlang der Galerie Gäbelbach wird zurzeit noch überprüft. Das TBA präsentierte die Ergebnisse und Folgerungen der Wirkungsanalyse am 7. September 2010 den Quartierorganisationen. Die Sitzungsteilnehmenden waren mit den Schlussfolgerungen einverstanden.

Im Rahmen der Planung des Schulhauses werden alle Wege nochmals analysiert und allenfalls optimiert.

Zu Frage 3:

Nach der Durchführung des Architekturwettbewerbs hat die Direktion für Bildung, Soziales und Sport den Bedarf für die Bildungseinrichtung noch einmal überprüfen lassen. Bei dieser Überprüfung wurden die konkreten Familien- und Kinderzahlen der bereits realisierten Wohnüberbauungen in Brünnen einbezogen. Zudem wurde das neu erarbeitete Instrument der Schülerinnen- und Schülerprognosen der Statistikdienste der Stadt Bern angewandt. Als Referenzgrössen dienten Erfahrungen aus anderen Neuüberbauungen in der Stadt Bern.

In einer interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppe wurden folgende Faktoren errechnet:

- Schulraumbedarf der Schulkreise Bethlehem und Bümpliz und Kapazitäten der umliegenden Schulanlagen;
- zusätzlicher Schulraumbedarf Brünnen auf Grund der zu erwartenden Schülerinnen- und Schülerzahl, verursacht durch die Neuüberbauung Brünnen unter Berücksichtigung der allgemeinen Schülerinnen- und Schülerprognosen der Stadt Bern.

Gemäss dieser Analyse werden im Jahr 2016 rund 170 Schülerinnen und Schüler aus Brünnen die Volksschule besuchen (Kindergarten bis Sekundarstufe I). Auf Grund dieser Zahlen kann davon ausgegangen werden, dass erstmals 2013/14 ein Kinderjahrgang mit Klassen-

stärke das Schulalter erlangen wird. Im Kindergarten dürfte dies voraussichtlich bereits 2012 der Fall sein.

Bern, 26. Januar 2011

Der Gemeinderat